

Uebens unklare Vorstellungen führen zu der Verwerfung eines Friedens ohne Entschädigung. Man glaubt den Feind verfühlt zu stimmen, und den Anlaß zu künftigen Kriegen fortzudrängen. Manah einer, der solchen Glauben mag ein guter Mensch sein, aber sicher ist kein Mensch- und Geschicktskennner. Es ist unvorstellbarer Gedanke, daß ererbte Feindschaften Mittel sich bekämpfen, töben und zerstören, um als einziges Ziel zu dem Frieden kommen, „man wollen wir alles verzeihen, alle die Sünden vergeben, und alles ist wieder gut.“ Dieser Verzeihenheit kann nur ein weltfremder Deutscher kommen. Da sehe man Franzosen und Engländer an! Wir übergehen die ständigen Forderungen der feindlichen Tagesstimmen und führen nur den ernsthaften Bericht des Deutschen Reichs an! Über das Einkommensenergie Er sagt, man müsse Deutschland einen Teil der Lasten auferlegen. Kompensationen in Form der Abtretung der Bergwerke des Saargebiets und Kontrolle über die Röhre, Eisenbahnen, Telegraphen und andere nationale Domänen. Feindes Reich nötig, um ein Band die politischen Schuldhaltungen in der Hand zu haben. Und seien alle fortgenommenen Verträge, Münzen, Stämme und Waren zurückzuführen, die die Handelsverträge auszulassen. Alle Deutscher vom Arbeiter bis zum Millionär, mögen sich mal klar machen, was dabei für sie über die eine ganz andere Zeit als die jetzt beklagte mit einzeln und noch von Andern und Wenden zu tragen sein. Sie müssen ihren Vorfahren wegen der Kurzsichtigkeit und Schwachheit zu einer Zeit, wo Deutschland neue Tugenden in künftiger Entwicklung und Größe offen hat. In England und auch in Amerika macht sich mehr der eigenmächtigen Bestrebungen noch ein mächtiger Unterton geltend, der in dem und ähnlichen Frankreich aus erklärlichen Gründen nicht misslingt. Die Staatsleiter haben es dort verstanden, in weiten Kreisen die Vorstellung zu werden, als sei die Verachtung Deutschlands gegenwärtiges Werk und bedeute den Sturz des wahren Christentums. Eine wahre Karrikatur, wenn man die Erreger dieser Bewegung und die Stellung zum Christentum antwortet. —

in München. Reichstagsabg. Haumer aus
Hohen geriet unter ein schwer beladenes Fuhr-
werk, dessen Pferde schon geworden waren, und
erlitt schwere innere Verletzungen.

Aus aller Welt

Wains, 3. Juni. Die Fronleichnamsprowe-
ktion unterbleibt in diesem Jahre wieder wegen
der Fiebergefahr. Es findet daher die Prozession
in jeder Pfarrkirche statt. Im Dom ist sie nach
dem Stillschanden und bewegt sich durch den Kreuz-
gang.

Braunau. Einen großartig angelegten Gluthofversuch wollten in der Nacht zum Pfingstmontag mehrere russische Offiziere des Gesangenenlagers Braunau ausführen. Zu diesem Zweck hatten die Gefangenen einen unterirdischen Graben angelegt, durch den sie aus dem Lager entkommen zu können glaubten. Ein anderer gefangener russischer Offizier, der Kenntnis von dem Vorhaben hatte, meldete dem Lagerkommandanten die Sache und als die Nacht zur Ausführung gelangen sollte, sehen sich die Offiziere getraut und mußten wieder in das Lager zurückkehren. Dort ermordeten sie dann den Kameraden, der ihren Fluchtplan gemeldet hatte, auf schändliche Weise.

Berlin. 1. Juni. Die Eintrittsgelder auf der Grunewald-Brennbahn belaufen sich am Montag auf rund 110.000 Mark. Es ist dies wohl die höchste Zahl die jemals auf einer deutschen Brennbahn zu verzeichnen war.

München. Ein Stild Romanthl ist von den Postwagen Bayerns verschwunden. Die Postbörner, denen die Postkone so manches gefühlvolle Lied zu entlocken wußten, sind der Metallbeschlagnahme verfallen. Auch der Zylinderhut aus glänzendem Fadecider, der an Postboten aus einem weiß-blauen Federbusch geziert war, ist aus Mangel an Rohmaterial eingekerkert worden. An seine Stelle ist die blaue Postdiensthüte getreten.

Umgebung der bayr. Banenverline

Regensburg. Die am 30. Mai daber
Bauernsabote Versammlung der christlichen Bau-
ernvereine gehalten sich zu einer Protest-
erklärung gegen verschiedene Maßnahmen, die in
der letzten Zeit aus freigeigenschaftlichem Geiste
getroffen worden sind. Im bairischen Bauern-
stand herrscht darüber tiefe Unzufriedenheit,
die von Hrn. Dr. Schlittenbauer und Direktor Dr.
Deim in bedeutenden Ausführungen zum Aus-
druck gebracht wurde. Beide Redner übten auf
den jüngsten Beschlüssen ebenso eingehende
als scharfe Kritik, wobei vob. Landesökonomicalr.
Dr. Deim von einer „Verschönerungspolitik“ sprach,
die anstelle einer gesunden Wirtschaftspolitik
getrieben wird, und gewisse leitende Stellen der
Influhielst beschädigte.

Im einzelnen kritisierten beide Redner die letzte Vater-Verordnung, derzufolge jetzt jährlich schamlos abgetrieben 50000 Stück Rindvieh zu 100 M. pro Tonne bezahlt wird, wovon, wie Dr. Schüttgenauer ausführte, hauptsächlich die Schweizer den Nutzen haben. Die Vieherzeugung ist zum Schaden des Bauernstandes geregelt worden und es wurde als dringend notwendig reflektiert, daß das für die Unterhalter benötigte Vieh bereitgestellt wird. An anderer Stelle war die Senkung der Schweinepreise und die Verbesserung der Fleischrate, die sich mit der Vervielfachung des notwendigen Viehstapels nicht vereinbaren läßt. Es wurde die sofortige Einschränkung der wöchentlichen Fleischration für die Hofbevölkerung von 500 auf 350 Gramm und die Festschließung eines Mindestpreises unter Berücksichtigung der Möglichkeit eines ausreichenden Absatzes für die Fleischproduzenten verlangt. Dr. Deim warnte eindringlich, die Fleischpreise bis zum 15. August zu belassen, weil sonst Vieherzeugung und Viehzucht zurückgehen und im nächsten Winter kein Fleisch vorhanden ist. Mit allem Nachdruck hob Dr. Deim die unvergänglichen Verdienste hervor, die sich baugeliche Landwirtschaft um die Sicherung des Vollertrags erworben hat. Zum Dank dafür werden die Bauern von gewissen Teilen der Kriegsausbeute beschuldigt, während die Kriegsindebitorien Kriegsgewinne einbringt. Der baugeliche Staat selbst läßt sich heute für das Holz der hiesigen Kriegsausbeute bezahlen. — Dr. Deim zeigte, daß die von Berlin aus betriebene Vervielfachung mehr den Interessen der Bauern und Bürger in der Befähigung der Kriegsausbeute in Dand gehen sollen.

Zur Lebensmittelfrage

Frühjahr-Gebührpreise in Socken

Darm Badt. 3. Juni. Die Landeshofstelle hat folgende Ausschüttung für Hühnerhöfe geliefert: Erdbeeren Ergreuerhöchsteins 55 Pf., Preisbrauerhöchsteins 80 Pf., Erdbeeren, fleischigste, 30 beys. 50 Pf., Monasterbeeren vom 1. bis 15. Juni 120 beys. 170 Pf., ab 16. Juni 100 beys. 150 Pf., Walderbeeren vom 1. bis 15. Juni 120 beys. 170 Pf., ab 16. Juni beys. 150 Pf., Sächsischen, großfruchtige, vom 1. beys. 15. Juni 50 beys. 70 Pf., ab 16. Juni 40 beys. 60 Pf., Meise ab 1. Juli 35 beys. 40 Pf. Bei einer guten Sächsischenente runken 4 bis 5 diele Pfülle im 25 Prozent. Sperrfleischer schaffigst halbfarte, vom 1. bis 15. Juni 60 beys. 70 Pf., ab 16. Juni 45 beys. 65 Pf., Johannebeeren 30 beys. 46 Pf., schwarze 40 beys. 56 Pf., Stachelbeeren 30 beys. 46 Pf., Himbeeren u. Brombeeren vom 18. bis 30. Juni 70 beys. 100 Pf., ab 1. Juli 55 beys. 80 Pf., Heidelbeeren 25 beys. 40 Pf., Hühnerhöfe vom 1. bis 31. 30 beys. 45 Pf., Hühnerhöfe vom 1. Juni 31. Juli 30 beys. 50 Pf., für der 1. u. Winterhöfe werden die Preise später festgesetzt. Hühnerhöfe bis 31. August 6 beys. 15. Pf., Hühnerhöfe 40 beys. 56 Pf., Reineclauden 30 beys. 46 Pf., Kirschen und Pflaumen in den ersten Tagen der Ernte keine Preise, später für ein Maß 60 beys. 80 Pf., für zweite Maß 40 beys. 60 Pf., Thürkische Kirschen 30 beys. 56 Pf., Gochpflaumen und Hühnerhöfe vom 16. 31. Juli 35 beys. 50 Pf., ab 1. August 28 bis 45 Pf., göndliche Pflaumen beys. 35 Pfennig. — Ueberdies dessems wende Preisänderung beständig zu dem Besten von Oel aus dem Großherzogtum einer fordernden Beförderungschein, der von der Landeshofstelle in Darmstadt

anzufordern ist. Die zum Verlan zugestellte Menge darf jeweils 25 Kilogramm Feinstholz bzw. 10 Kilogramm Beerenholz Bruttogewicht nicht übersteigen.

Protest heißt der Bildie gegen die Höchstpreise

haben gegen die Höhe der von der belgischen Landesobststelle in Darmstadt festgesetzten Obsthöchstpreise Protest erhoben. Es sollen weitere Berechnungen in der Sache stattfinden.

Verordnung über Hiegelbruch

Berlin, 2. Juni (B. A.) Zur Sicherstellung der Volksernährung hat, wie das Kriegsernährungsamt bekannt gibt, der Bundesrat eine Verordnung über Frühlingserträge erlassen, durch die die schnelle Ertragsung der Ernte in den früh-erntenden Gebieten gewährleistet werden soll. Wegen der mit dem Frühlingsertrag verbundenen wirtschaftlichen Behinderungen und Unfortschritt der Landwirtschaft in Form von Traktorenmangel, eine besondere Entschädigung auszuwirken und zwar bei Ablieferung vor dem 15. August 1917 90 Mark für 1 Tonne vor dem 1. September 1917 40 Mark für eine Tonne vor dem 1. Oktober 1917 20 Mark für 1 Tonne. Die Besitzer von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, insbesondere Treibriemen und Koffen sowie von Ertragsanlagen aller Art, sind verpflichtet, diese auf Verlangen gegen eine angemessene Entschädigung zum Zwecke der Ernte und des Frühlingsertrags zur Verfügung zu stellen. Die gleiche Verpflichtung besteht für Besitzer von Kraftwerken. Die Besitzer haben auf Verlangen der zuständigen Behörde oder auch auf öffentliche Befehlsmacht zu erklären, wie sich die Maschinen, Geräte und Ertragsanlagen in gegenwärtigen Zustand befinden und bis zu welchem Zeitpunkt sie instand gesetzt werden können. Erforderlichenfalls kann die zuständige Behörde die Instandsetzung auf Kosten des Besitzers vornehmen lassen. Um den großen Bedarf an Maschinen zu decken, werden nötigenfalls aus den später erntenden Gebieten Maschinen und andere Gerätschaften nach den früheren Gesetzen beschafft werden. Insbesondere werden die Kriegsernährungsämter und die Kriegswirtschaftlichen für die Bereitstellung der erforderlichen Betriebsmittel schon vor dem Beginn des Frühlings die Sorge tragen, für die Vermietung fremder Maschinen und Geräte und sonstiger Betriebsmittel wird an die Besitzer eine besondere Vergütung ausbezahlt.

Die Bestimmung über die Druckpremiën gelten für das ganze Reichsgebiet, also auch für die Bundesstaaten, in denen bereits im Jahre 1869 eine Landesgesetzgebung Maßnahmen zur Einführung des Frühdrucks eingeleitet sind.

Berlin, 4. Juni. Wie verlautet, wird in dieser Woche eine Konferenz familiärer, Abgleichungs- und Oberpräsidenten der preussischen Kronarchie im Ministerium des Innern stattfinden. An den Beratungen, die der Erörterung der Ernährungsfragen dienen sollen, wird auch der preussische Ernährungsminister Graf v. Helldorf teilnehmen.

Aus der Provinz

Rein Wäsche vor Hasen- und Hasenohrenfaden

Aus dem Rheingau, 2. Juni. Der „Rheingauer Weinbauverein“ hatte in einer Eingabe an den Groß-Landtag um Abänderung der Jagdordnung gebeten, und zwar in dem Sinne, daß den Grundbesitzern die Jagd auch für den durch das Eisenraß entstehenden Schaden Ersatz gestiftet wird und daß die gegen Fasanenschaden sichergestellt werden. Bei Beratung der Petition in der Kommission machte der Regierungsvortragende folgende Bemerkungen: Ueber die vorliegende Petition de „Rheingauer Weinbauvereins“, die dem Landwirthschaftsminister vom Bezirkspräsidenten unmittelbar überliefert worden, seien die nachgeordneten Behörden gehört worden. Die zur Beilegung gebrachten Meinungen ergeben, daß während der Kgl. Regierungsmaltes zu Hildesheim der Ansicht ist, daß durch das Eisenraß Fasanen verübter Wildschaden nur in den weniger werthvollen, an den Wald angrenzenden Lagen vorkomme, gegen den sich die Weinbergbesitzer um so mehr selbst schützen könnten, als der Wildbestand in den letzten Jahren fast bis zur Vernichtung herabgesunken sei. Der Landrat hat Vorkommen beträchtlichen Fasanenschadens an den Weinplätzen anerkannt. Die Einschränkung einer allgemeinen Ersatzpflicht wird aber nach von ihm nicht empfohlen, auch eine Beschränkung dieser Ersatzpflicht auf die Weinberge erscheint ihm wegen der Schwierigkeit der Unterscheidung zwischen Fasan- und Fasanenschaden nicht rathsam. Klagen über Fasanenschaden seien in den letzten Jahren vor dem Kriege häufiger vorgebracht worden, jetzt scheinen die Fasanen in unteren Rheingau zurückgegangen zu sein. Besteht diesen Fall die legitimierten Klagen durch Einschränkung der Schonzeit vermindern. Eine Ausrottung des gesamten Wildbestandes sei jedenfalls eine zu weitgehende Forderung. — Auf denselben Standpunkt stellt sich die Kgl. Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten zu Wiesbaden, die die Ansicht vertritt, daß die Weinbergbesitzer sich nach dem Vorbild der My-Domänenverwaltungen durch Eingatterung selbst schützen müßten. Bei dieser Sachlage hat der Minister eine Gesetzesänderung nicht für erforderlich oder wünschenswert. — Nach dieser Darlegung wurde von der Kommission beschlossen, zu beantragen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Petition des Rheinischen Staatsregierung zur Erregung darüber, wie den Rentieren ohne Gesetzesänderung geholfen werden kann, zu überweisen.“ Das ist, so bemerkt hierzu die „Golf-Stimme“, ein Begräbnis erster Klasse; denn a) geht die Haltung der verschiedenen Regierungen wohl nicht auf den alten Rhein zurück.

Biedrich. 4. Juni. Heute Vormittag 8 Uhr
beschiedeten zwei Söhne, daß ein unbekannt
Herr Herr in keldhinderberger Abtst. in d
Rhein sprang und ertrank. Er hinterließ ein
Stück, einen Hut und zwei vermautet an Un
Lörge gerichtete Briefe. Es dürfte sich um ein
Herrn aus Wiesbaden handeln, dessen Name
erwähnt waren.

Perth, 2. Juni. Gestern Mittag 2 U
entlief sich ein schweres Gewitter. Südlich

Dorch und Ahmannshausen stürzte das Wasser in solchen Massen die Weinberge hinunter, daß in kurzer Zeit durch massenhaftes Gerdth das Talgeleise der Eisenbahn gesperrt wurde und mit Hülfsmannschaften frei gemacht werden mußte. Infolgedessen fuhr der Personenzug Frankfurt-Köln Nr. 1011 von Ahmannshausen auf dem Vergleise.

Zorobach, 3. Juni. Die Errichtung einer katholischen Kapellengemeinde steht hier bevor. Der bisherige Neu-Einrichtung zugrunde zu legen. Entwurf liegt 14 Tage lang im Arc-Hause im Hofe zur Einsicht offen.

Hilfsbach, 3. Juni. In der Samstags-Nacht wurde Herrn Adam Hölz eine Säge aus einem Kammern im Stalle abgeschlachtet. Das Vieh nahmen die Täter mit, dagegen ließen dieselben Hingeweise und Helle am Tatort zurück. Als sonderbar zu bezeichnen ist es, daß auf demselben Tag im vergangenen Jahre dem H. im Garten zwei Stiegenlämmer abgeschlachtet und gestohlen wurden.

* Frankfurt. Anlässlich des Explosionsunglücks in der Schriffigießerei-Akt.-Ges. Stempelte für die Hinterbliebenen der Opfer eine Stiftung mit 200.000 Mark errichtet worden. Aus den Mitteln dieser Stiftung sollen die Leistungen der Berufsgenossenschaft ergänzt werden.

Elz, 4. Juni. In der Woche nach Pfingsten wurde dabei ein Kurulus in Parament abgehalten, an welchem sich 15 Mitglieder des Marianvereins, alle gelehrte Männerinnen, sehr fleißig beteiligten. Den sowohl protistlich wie theorettischen Unterricht hatte in liebenswürdigster Weise die 2. Vorsitzende des Marianvereins zu Wiesbaden, Frau v. Bleul übernommen. Es wurden neu angefertigt je ein weißes, rotes und violetttes Mischgewand, letztere beiden in göttlicher Form. Neu hergestellt wurden drei ältere göttliche Mischgewänder (rot, schwarz und weiß). Ebenso wurden die übrigen Paramente einer bis in kleinste Theilenden gründlichen Ausbesserung unterzogen. — Die Kirchengemeinde wie die Mitglieder des Kurulus sind Baronin v. Bleul wie dem Marianverein zu Wiesbaden und seinen Vorhand zu größtem Danke verpflichtet. — Öffnet wurde der Kurulus am Dienstag Morgen mit einer Festhaltung der Paramentenaußstellung zu Linburg, geschlossen am Sonntag mit einer eigenen kleinen Ausstellung der geleisteten Arbeit. Der Verlauf hat wohl den Beweis erbracht, daß auch bei einer ländlichen Gemeinde auf dem Felde der Paramentik neue Wege gegangen werden können.

Eichenhausen (Dillkreis), 8. Juni. Als am Donnerstag der Zug gegen ½ 11 von Dillenburg kommend in den Hiesigen Bahnhof einfahren wollte, befand sich der 17jährige Sohn des Meins, Gosseling und ein 7jähriges Mädchen mit dem Fahrwert an dem Uebergang direkt vor dem Bahnhof. Leider konnte der Führer den Zug nicht rechtzeitig zum Stehen bringen, zumal eine scharfe Kurve den Hieserfeld hemmt. Bei dem Zusammenstoß wurden die zwei Kinder von Bogen geschleudert und überfahren. Der Junge fand hierbei den Tod, dem Mädchen wurde ein Bein abgefahren, das andere gebrochen. In dem Aufkommen wird geweiht.

Palmfanaal-Berlin

fig. 21 m b u r a, b" 2. 3. 2. 2. 2.

Der Lebensversicherungsverein steht heute in der „Alten Post“ darüber seine neuente oberstliche Generalversammlung unter Vorsitz des Vergarths Groebler (Weglar) ab. Sie war sehr gut besucht. Der Vorsitzende erstattete zunächst den Bericht über die Vereinsstätigkeit im abgelaufenen Jahre. Dasselbe, so führte der Redner aus, war infolge des Weltkrieges nicht fruchtbar für den Verein. Die Probefahrten des glücklichen Schiffes „Eduard Kaiser“ entsprachen den Erwartungen nicht, weil seine Bauart ungenügend ist. Das Schiff soll deshalb bald verkauft werden. Dem Verein hatte sich feierlich an den Staat um Genehmigung der Schiffahrt auf der Unterelbe gewandt und hauptsächlich um dessen Unterstützung gebeten. In einer Denkschrift als Antwort verhielt sich der Staat jedoch ablehnend und zwar: die Fahrten würden der nötigen Schnelligkeit an sich und im Verlaufe der Witterung, die Baukosten, die von staatlicher Seite auf 21 Millionen Mark veranschlagt, seien zu gering und der Verkehr gestalte sich zu gering. In einer Gegenkritik wies der Vorstand des Vereins dem Selbstminister nach, daß die Schnelligkeit gesteigert, die Baukosten nur 18,0 Millionen betragen und der Verkehr sich auf 247 Millionen Tonnen Kilometer steigern würde. In diese Richtung ist bis heute keine genügende Antwort erfolgt. Jedenfalls ist nicht die Dahnfahrt, sondern die Annäherung des Flusses der Hauptziel, das der Verein verfolgt und, so daß der Vorsitzende besonders hervor, der Kampf wird um sich kommen, um den Verkehr in der Elbe-Deutschland mehr und mehr von der Elbe unabhängig zu machen.

Der militärische Berreiter, Hauptmann Adwe
machte geltend, daß es zur Zeit kaum
möglich sei, von irgend einer Seite her
in der Zeitzeit der Bahnchiffahrt beje
bere Aufmerksamkeit anzuwenden zu lassen. O
siehe vor allem an den nötigen Arbeitskräf
die nicht einmal genügend vorhanden seien, u
die Rheinichiffahrt gründlich auszunugen. I
stelle weiter an allen Einrichtungen, Schleuse
Tonnagen; jedenfalls sei es angezeigt, daß d
Vorstand umgesehen alles Material, das die Mö
lichkeit der Ausnugung der Bahnchiffahrt gara
tiere, der Abteilung „Schiffahrt des Rheines
lehrt-Weil“ zur Verfügung stelle. Diele müß
dann umgehend auch die Bahnchiffahrt in d
Bereich ihrer Arbeit ziehen. Professor Dr. So
mer (Wien) hielt hierauf einen Vortrag ü
„Bahnkanal“ und „Eisenbahnnet“. In anst
licher Weise schilderte er den Zweck des gro
Bahnnetzes zwischen Weiskanal, Tannus, N
haargebirge, Gogelberg und Rhön. Als Bahn
mit der Main-Weiskanalbahn in der Mitte seien
Anfänge großer Verkehrswegs und hüben u
Mündung an den Südtien der Bahn, der N
dürfte nicht um seiner selbst Willen gebaut wer
vorzuziehen müsse so eingerichtet sein, daß er i
möglichst Beziehung zu allen Eisenbahnlinien de
dann werde es zur intensiveren Ausgestaltung
der Wasserkräfte in Süddeutschland sein
Teil beitragen und nicht nur die Interessen
der Bahn-Produktindustrie unterstützen, sondern

großen Vaterlande zugute kommen. Also eine patriotische Tat sein. — Als Ort der nächsten Reichsversammlung bestimmte man Bad-Lind.

Weinbau

Edle die Bilanz der „Einwanderer“

Während man sich allenthalben den Kopf darüber zerbricht, wie man den deutschen Binnern das „Bucherhandwerk“ legen könne, tritt das Kaiserl. Statthalteramt in einer Veröffentlichung hervor, die ein klares Licht auf die Verhältnisse unseres Weinbaues wirft, und jeden mit nüchternem Blicke den wahren Zustand desselben erkennen läßt. Der Weinbaufläche des Deutschen Reiches weist sie 10 Jahren einen so starken Schwund auf, daß auch die schönsten Nebensorten den Zulammenbruch nicht bemänteln können, vor dem der Weinbau steht. Lassen wir die Zahlen sprechen.

Jahr	Anbaufläche	Erzeugung gegenüber 1906	
		absolut	prozentual
1906	120 207 ha	—	—
1907	118 581 "	1 616 ha	1,9
1910	112 506 "	7 701 "	6,4
1915	97 057 "	23 150 "	19,2
1916	91 815 "	28 392 "	23,6

Während des Krieges ist der Rückgang des Weinbaufläches am stärksten gewesen! Wir rechnet sich das mit Kriegswucher und den vorwiegend als Kriegsgewinnen zusammen? Warum hat sich das Kapital, das doch sicher für Gewinnchancen eine feine Nase besitzt, nicht des Weinbaues angenommen und die Gelegenheit ausgenutzt, warum haben das insbesondere die norddeutschen Wein-Importfirmen, die die Zukunft des deutschen Weinbaues in so rosigem Lichte beschön, unterlassen? Die Sache ist sehr einfach. Im Erste glaubt Niemand an die Wuchererwinne des Weinbaues, und Jedermann meht, daß auch in Zukunft nicht viel dabei zu gewinnen ist, deshalb legt man sein Geld überall, nur nicht in Weinbau an. In der Tat haben die meisten Winzer, abgesehen vom Großbesitz, der sein Weine verkaufen kann, trotz der hohen Weinpreise im Kriege kein gutes Geschäft gemacht. Im Jahre 1915 war die Ernte nach Menge und Güte ausgezeichnet, aber die Winzer mußten vielfach, wegen geringer Nachfrage ihrer Trauben und Weine für einen geringen Preis loszuschlagen. Die Hochkonjunktur begann erst im Frühjahr 1916 ein. Im Jahre 1916 war der Preis etwa dreimal so hoch als im Friedenszeiten, aber die Erntemenge war klein; sie stellte nur den fünften bis sechsten Teil einer Vollernnte dar. Der Geschäftsgang war also derselbe wie auch im Frieden; in guten Preisen geringe Quantitäten. Nur im Herbst 1917 spricht man für Höchstpreise für den Wein. Ob das die Berufsfreundlichkeit der Winzer heben, oder ob die Weinbaufläches abnimmt um 6000 Hektar zurückgehen wird, wissen wir nicht. Jetzt können die Winzer so wenig auf den Markt ruhen lassen, die Weinberge stehen vor der Plübe, aber werden die Winzer bei solchen Ausständen die schweren Arbeiten der Schößlingobelschneidung mit leisten und die Erntemenge reiten? Dolcheben wir vor einer sehr ersten Alkoholdruck vor welcher uns auch die besten Alkoholdruck nicht reiten werden. Es ist hohe Zeit, daß man die Not der Winzer mit anderen Augen betrachtet. Die Zahlen der Anbaufläches lassen sich nicht wegschönheiten. Die Regierung werden sich aufpassen und die künftigen Nebenbuhler — von denen die Nebenbuhler den geringsten Schaden verbreitet — kämpfen lassen müssen. Der Wert der Nebenprodukte muß freie Hand geschaffen, und mit dem Schutze gegen ausländische Konkurrenz muß es ernst werden, wenn wir nicht den deutschen Wein im Laufe einiger Jahrzehnte ganz im Ozean trocken wollen.

Muszeichnungen

Mit dem Eilenen Kreuz wurden ausgezeichnet:
Geheimer Georg Bremer (Oberbocher).
Hau. Willi Koll (Tullingen).
Ergeant War Böhm (Land).
Heinrich Josef Dörmann (Wachbach).
Ingenieur Heinrich Grieb (Eisenbahn).
Unterleut. Ulrich Rahn (Kriegsmaschinenbau).

Aus Wiesbaden

Zur Wildverteilung

Seit in den letzten der neuen Richtungsformung
1. Jann wurden die überlebenden Bildhauer
bestimmt werden. Diese Jungen sollen während
Sommersamungen verwendet werden. Die Besch-
ellen und die Mitglieder wurden von Witthold,
6. Jann ab 1840 und meistens gegeben an ihre
den auf Karren: der Kinder in 7—14. Letz-
jahr: alle 2 Tage 1/2 Alter aufsteig. der alten 1
über 70 Jahre alle 2 Tage 1/2 Alter aufsteig. —
einen Vorteil hat die Bildhauer-Sammeln. Ich ge-
tigt: es ist jetzt nicht für die Kinder von 1
Jahren und für die alten Leute be 1

Die Versorgung mit Hausbrandholz

So wichtig sich die Kohlenversorgung der verschiedenen Gruben im allgemeinen gestaltet, so dringend nötig erscheint es doch, bisher üblich gewesene, während der Sommermonate getätigte Vorbergrabung auch während zu machen. Der Kriegsanstich für Lumenteressenten stellte die Forderung in der Eingabe an das Reichsamt des Innern um die wohlhabenden Verbraucher zu befähigen, sondern aus der ganz allgemeinen Forderung, daß die Vorbergraber einen recht heftigen Teil der Allgemeinheit ausmachen. Wenn diese sich nicht wie bisher weitestens weile einbeziehen, und kommt ihre gesamte Frage zu dem gewöhnlichen Winterbedarf, so ist eine Kolonialität mit noch größeren Folgen und noch weniger Kohlen ganz unaussprechlich. Daß eine Rationierung des Kohlenbedarfs nicht vermeiden, so muß sie schleunigst ins Gefecht und mit den nötigen Vorbergrabungen in Einklang gebracht werden. Dabei man auch von einem gewissen Vorratsschatz für den Dandel kaum absehen können.

Königl. Klassen-Ertheilung

Die Ziehung der 5. Klasse 233. Lotteriedouble- und Schluss-Ziehung — wurde gestern abend; die Erneuerung zur 1. Klasse der Lotterie hat bis zum 26. Juni cr., zu geschehen.

